Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 36 (1958)

Heft: [9]

Artikel: Der Bildhauer Friedrich und Mariastein

Autor: Stintzi, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über dem St.-Petersplatz in Rom, wo er als neugekrönter *Johannes XXIII.* «Urbi et Orbi» — der Ewigen Stadt und dem Erdkreis den Apostolischen Segen spendet.

Antlitz und Gehaben wechseln von Zeit zu Zeit mit der Person des Papstes: Johannes XXIII., der in den kurzen Monaten seines Wirkens das Herz des römischen Volkes zu gewinnen verstand, ist bereits der sechste Papst unseres 20. Jahrhunderts! Die einzigartige Kontinuität aber der ewig jungen Kirche bleibt wunderbar gewahrt, was einem beim aufmerksamen Betrachten des vornehm ausgestatteten, handlichen Geschenk-Bildbandes freudig bewußt wird.

Das prächtige Buch, das bestens geeignet ist, Verständnis und Liebe für Person und Werk des römischen Papstes zu wecken und zu fördern, verdient weiteste Verbreitung: In der Bücherei des Schülers und Studenten, auf dem Stubentisch der katholischen Familie, in der Handbibliothek des Lehrers und Seelsorgers wie auch im Wartezimmer des Arztes sollte es zu finden sein als Quelle gediegener, glaubensfroher Belehrung und Kurzweil für jung und alt!

P. Paul Keller

Der Bildhauer Friedrich und Mariastein

In einem der letzten Hefte der Mariasteiner Monatsschrift erschien eine interessante Biographie des verdienstvollen Abtes R. Plazidus Ackermann. In dieser war auch die Rede vom Bau der heutigen klassizistischen Klosterfassade. In die beiden Nischen dieser Vorderfront stellte man zwei allegorische Statuen: Glaube und Hoffnung. Eine derselben trägt auf dem Sokkel diese Inschrift: «X. F. Friedrich, Bildhauer und Vergolder in Rouffach».

Dank den Nachforschungen des Rufacher Archivars Paul Faust konnte dieser Bildhauer identifiziert werden. François-Xavier Friedrich stammte aus Rottweil am Neckar, wo er am 3. Dezember, am Fest des Apostels Indiens, 1766 zur Welt kam. Die Familie wanderte in das Elsaß ein, denn Vater und Mutter, Johann Michael Friedrich und Maria Elisabeth Pfister, starben in St. Pilt (St-Hippolyte). Der Bildhauer zog nach Rufach. Seine erste Gattin Maria Theresia Ruchtmann, verschied in Sulzmatt. In zweiter Ehe war er verheiratet mit Cathérine Roelly, die aus Hirzfelden stammte (1783), aber in Rufach wohnte. Die Ehe wurde Ende November 1813 in Rufach geschlossen.

Dieser Ehe entstammten zwei Kinder: Catharina, die schon acht Tage nach der Geburt starb (1817), und Johann Baptist, der nur sechs Monate alt wurde (1822). Drei Jahre später verließ Friedrich Rufach, kehrte aber 1828 endgültig dorthin zurück. Er besaß hier ein Haus, das noch erhalten ist sowie ein Grundstück. Friedrich, der um 1834 die beiden Statuen für Mariastein geschaffen hatte, starb bereits am 1. November 1835 in Rufach. Seine Gattin überlebte ihn um 17 Jahre (1852), auch sie verschied in Rufach.

Paul Stintzi